

Im Thale vorwärts schreitend, folgt auf diese Molasse in ansehnlicher Mächtigkeit der schlierartige Tegel, in dem hier ebenfalls Ziegeleien angelegt sind, und im Hangenden desselben mächtig entwickelt und eine Reihe ansehnlicher Hügel zusammensetzend, feine, gelblich-graue, sehr glimmerreiche Sande, welche hie und da einzelne Blöcke und Geschiebe aus Granit enthalten und in ihrer oberen Partie zahlreiche harte Sandsteinbänke zeigen.

Das Miocängebirge besteht demnach hier ebenso wie im Thale von Scoppo von unten nach oben aus folgenden Gliedern:

a) Sande und Conglomerate mit Blöcken.

b) Schlierartiger Tegel.

c) Feiner, gelblichgrauer Sand und Sandstein.

Auf diese Bildungen folgen nun, discordant gelagert, mit sehr flacher Neigung gegen West fallend, die Ablagerungen des Pliocän, und zwar erscheint zuerst auf der Höhe eines Molassehügels kuppenförmig aufgesetzt eine Partie Bryozoensandstein. Der nächste Hügel besteht bereits zur ganzen oberen Hälfte aus diesem Gestein, und schliesslich schalten sich unter demselben, zwischen ihm und der miocänen Molasse, die weissen Mergel und Korallenkalke des Zaneléen ein, während sich gleichzeitig zu oberst mächtige Massen von braunen Diluvialgeschieben einstellen.

Ein Profil, am tiefsten Punkte der Mulde aufgenommen, zeigt hier von oben nach unten folgende Schichtenfolge:¹

Braune Diluvialgeschiebe } Quaternär.

4° Bryozoensandstein, dünn geschichtet } Astien.

3° Weisser Mergel.

2° Korallenkalk.

3° Weisser Mergel, in der Nähe der Molasse einen 10' langen Block derselben einschliessend. } Zaneléen.

Miocäne Molasse. } Miocän.

¹ Die beiden horizontalen Striche zeigen die Stellen der Discordanzen an.